

Afrika zählt - Africa matters



— JAHRESBERICHT —

2016/17





SIEMENS

Ingenuity for life

When technology transforms a continent and unlocks the dreams of its people. That's Ingenuity for life.

There's an economic renaissance taking place in Africa. When technology is engineered with purpose it drives the economy and enables prosperity. Siemens' industrial, transportation and energy solutions are transforming Africa's economies and global competitiveness so that Africans can live better, more rewarding lives. That's Ingenuity for life.

[siemens.co.za/ingenuityforlife](https://www.siemens.co.za/ingenuityforlife)

INHALTSVERZEICHNIS

//S.06

VORWORT DE/ENG

//S.08

HÖHEPUNKTE

//S.10

AFRIKA IM JAHR 2016

Gemeinsames Handeln
mit Afrika – Ein Gastbeitrag
der Commerzbank AG

//S.11

AFRIKA IM JAHR 2016

Der Afrika-Verein in der Presse

//S.12

AFRIKA IM JAHR 2016

Afrika in Zahlen

//S.14

AFRIKA IM JAHR 2016

Logistik-Riese mit Tradition –
Unternehmensporträt
Kühne + Nagel

//S.16

AFRIKA IM JAHR 2016

Smart Energy für Afrika –
Unternehmensporträt Pfisterer

//S.18

POLITISCHER DIALOG DE/ENG

Bundesentwicklungsminister Gerd Müller
über Herausforderungen und Chancen auf
dem afrikanischen Kontinent

//S.22

LÄNDER UND MÄRKTE

Veranstaltungen und
Kooperationen

//S.24

INTERVIEW DE/ENG

Südafrikas Botschafter Phumelele Stone
Sizani im Gespräch mit dem Afrika-Verein

//S.26-27

AFRIKA-VEREIN

Präsidium und Vorstand
Organigramm

//S.28

AFRIKA-VEREIN

Ihre Ansprechpartner

//S.30

AFRIKA-VEREIN

Impressum

//Lohnender Einsatz

In Deutschland und in der Europäischen Union ist 2017 das Afrikajahr! Afrika ist das Schwerpunktthema der deutschen G20-Präsidentschaft, im Zuge dessen wurde ein „Compact with Africa“ ins Leben gerufen und Bundesentwicklungsminister Müller hat Anfang des Jahres den „Marshallplan mit Afrika“ vorgestellt. Ähnliche Ziele verfolgt auch die Europäische Union mit ihrem „External Investment Plan“. In den neuen Plänen geht es unter anderem um mehr Geld, neue Ideen, eine größere Eigenverantwortung der afrikanischen Staaten und gleichberechtigte Beziehungen zwischen Europa und Afrika.

„Wie entstehen jedes Jahr 20 Millionen neue Jobs, um der Jugend eine Perspektive zu bieten, ohne dabei die Umwelt zu zerstören?“, lautet eine der Kernfragen im Marshallplan. Sicher ist: Ohne die Wirtschaft geht es nicht. Und deswegen sind sowohl die Bundesregierung als auch die Europäische Union an einem intensiven Dialog mit den Unternehmen interessiert. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vor Ort können nur von den jeweiligen afrikanischen Regierungen verbessert werden. Aber auch aus Deutschland kann das Geschäft mit Afrika erleichtert werden. Der Plan: Etablierte Instrumente sollen ausgebaut oder neue Mittel geschaffen werden. Bekannt sind die staatlichen Exportkreditversicherungen und die Investitionsgarantien, neu im Gespräch ist etwa die Übernahme von Währungsrisiken.

Das Afrikabild ist realistischer geworden.

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft hat den Dialog mit der Politik in den vergangenen Jahren deutlich intensiviert. Eine Reihe von Veränderungen, wie die Ausweitung der staatlichen Exportkreditversicherungen für mehr afrikanische Staaten, konnte der Afrika-Verein maßgeblich vorantreiben. Finanzinstrumente konnten im Detail verbessert und ausgeweitet werden. Zudem ist die Aufmerksamkeit für den afrika-

nischen Kontinent gewachsen und das Afrikabild realistischer geworden. Dennoch wagen es immer noch viel zu wenige deutsche Unternehmen, den Schritt auf den afrikanischen Kontinent zu machen.

Und das, obwohl neun der 20 wachstumsstärksten Länder der Welt in Afrika liegen und in den vergangenen Jahren afrikanische Länder häufig zu den weltweit reformfreudigsten gehörten. Die wirtschaftliche Stagnation Südafrikas findet mehr Aufmerksamkeit als das rasante Wachstum der Côte d'Ivoire, das Prognosen der Weltbank zufolge 2017 das weltweit höchste sein wird. Die Rezession Nigerias beschäftigt mehr Journalisten als das kontinuierlich hohe Wachstum in den ostafrikanischen Ländern Äthiopien, Kenia und Tansania.

Der Afrika-Verein wird daher nicht nachlassen, die Unternehmen auf ihre konkreten Chancen aufmerksam zu machen. Gleichzeitig setzen wir den intensiven Dialog mit der Politik in Deutschland, Europa und Afrika fort. Unsere mehr als 80 Jahre Erfahrung in den wirtschaftlichen Beziehungen mit Afrika bestätigen uns tagtäglich, dass sich dieser Einsatz auch in Zukunft lohnt. ■



Dr. Stefan Liebing/Vorsitzender



Christoph Kannengießer / Hauptgeschäftsführer

// Course progress

In both Germany and the European Union, 2017 is the Year of Africa! The continent is the primary focus of Germany's G20 Presidency, giving rise to the Compact with Africa initiative, and, at the start of the year, the presentation by the German Federal Minister of Economic Cooperation and Development, Gerd Müller, of a "Marshall Plan" with Africa. The European Union is also pursuing similar objectives with its External Investment Plan. The new plans involve more funding, new ideas, greater self-reliance for African countries, and equitable relations between Europe and Africa.

A key question posed by the Marshall Plan is: "How can 20 million new jobs be created each year that provide young people prospects for their future, without destroying the environment?" One thing is certain: this can't be done without the economy, which is why the German federal government and the European Union are interested in an intensive dialogue with companies. Only African governments can improve the local economic conditions for their respective countries, however, Germany can also help facilitate business with Africa. The plan: existing instruments should be expanded or new resources made available. In addition to the established government-backed trade credit insurance and investment guarantees, new measures have entered the discussion, such as the assumption of currency risks.

The perception of Africa has become more realistic

The German-African Business Association has significantly intensified its dialogue with policymakers in recent years. The association has been a significant force in pushing through a series of changes, such as the expansion of government-backed trade credit insurance to more African countries. Financial instruments have been improved in detail and their use has



Foto: Susanne Hartung

been broadened. Furthermore, interest in the African continent has grown, and the perception of Africa has become more realistic. However, it is still the case that far too few German companies are taking the step to the African continent.

This is despite the fact that nine of the world's 20 strongest growing countries are in Africa, and the added consideration that African countries have often been some of the most reform-oriented in the world in recent years. South Africa's economic stagnation attracts more attention than the Ivory Coast's dynamic growth, which the World Bank projects will be the world's highest in 2017. Nigeria's recession preoccupies more journalists than the continuously high growth experienced in the East African countries of Ethiopia, Kenya, and Tanzania.

The German-African Business Association will thus continue to draw companies' attention to the concrete opportunities available to them. At the same time, we are continuing to pursue intensive dialogue with policymakers in Germany, Europe and Africa. Our over 80 years of experience in economic relations with Africa provide us daily confirmation that this engagement will continue to be rewarding in future. ■

Dr. Stefan Liebing / Chairman

Christoph Kannengießer / CEO



01

01. Kontroverse Diskussionen auf dem 4. Deutsch-Afrikanischen Infrastrukturforum im Dezember in Hamburg.



02. Gute Stimmung auf der African Rhapsody mit der südafrikanischen Band Nomfusi.

03. Festredner der Rhapsody: der ugandische Präsident Yoweri Museveni.



02

03



04. Über 400 Teilnehmer auf dem 10. Deutsch-Afrikanischen Energieforum, der größten Veranstaltung des Afrika-Vereins.



04



//Alle weiteren Fotos von Fabian Hammerl

05. Gespräch mit der Bundeskanzlerin zur wirtschaftlichen Zukunft Afrikas.

//Foto von Guido Bergmann, Bundesregierung



05



07

08. Gäste und Veranstalter des 10. Deutsch-Afrikanischen Energieforums tragen sich in das Goldene Buch der Hamburger Handelskammer ein.

09. Christoph Kannengießer und Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, eröffnen das 4. Deutsch-Afrikanische Infrastrukturforum.

09



08



06



06. Der AV-Vorsitzende Stefan Liebing ernannt Helmut Gauff zum Ehrenmitglied des Afrika-Vereins.

07. 10. Deutsch-Afrikanisches Energieforum: Reger Austausch an den Ländertischen

// Gemeinsames Handeln mit Afrika

Rohstoffkrise, Wirtschaftswachstum, Strukturwandel – die wirtschaftliche Entwicklung des afrikanischen Kontinents muss differenziert betrachtet werden. Um das Potenzial voll auszuschöpfen, sollten alle an einem Strang ziehen. Eine Einschätzung von Christian Toben, Regionaldirektor Afrika der Commerzbank AG.

Die schwache Weltkonjunktur seit der großen Finanzkrise und der damit verbundene Verfall der Rohstoffpreise traf den afrikanischen Kontinent, bedingt durch seine starke Konzentration auf Rohstoffe, besonders hart. Mittlerweile hat sich die Situation etwas entspannt. Dabei sind die Entwicklungen in den verschiedenen Ländern Afrikas sehr differenziert zu betrachten.

Die Finanz- und Rohstoffkrise hat den Diversifizierungsbemühungen in vielen Ländern neuen Antrieb geben. Nigeria als zweitstärkste Wirtschaft Afrikas befindet sich in der ersten Rezession seit 15 Jahren und versucht, mit dem jüngst verabschiedeten Economic Recovery & Growth Plan wieder auf die Füße zu kommen. Die Ölproduktion ist seit Jahresbeginn wieder angestiegen. Auch die Wechselkurspolitik zeigt Fortschritte, es werden wieder mehr Devisen zugeteilt und der Parallelmarktkurs zeigt eine Tendenz der Annäherung an den Zentralbankkurs. Positiv fällt auch Marokko auf. Dessen Exportgüter sind diversifiziert, seit Jahren sinken die Leistungsbilanz- und Budgetdefizite und die Wirtschaft wächst deutlich. Ostafrika hat aufgrund seiner geringeren Rohstoffabhängigkeit und seiner breiteren Produktpalette weniger gelitten und ist derzeit die Wachstumsregion Afrikas. Das reale Wirtschaftswachstum der Länder Äthiopien, Kenia, Tansania, Ruanda und Uganda liegt zwischen 5,5 und 7,5 Prozent, angetrieben durch hohe Investitionen in teilweise länderübergreifende Mega-Infrastrukturprojekte.

Doch auch wenn die Konjunktur sich in vielen Ländern stabilisiert, bleiben die Herausforderungen in Afrika groß. Das hohe Bevölkerungswachstum ist eines der wichtigsten Themen mit lokalen sowie internationalen Auswirkungen. Mit derzeit etwa 1,2 Milliarden Einwohnern zielt der Kontinent bis 2050 auf eine Verdoppelung seiner Bevölkerung hin. Nehmen wir das Bruttoinlandsprodukt Afrikas pro Kopf, dann ist - bedingt durch das starke Bevölkerungswachstum von durchschnittlich 2,2 Prozent pro Jahr - der Wohlstand in vielen Ländern bereits seit dem vergangenen Jahr rückläufig.

Afrikas Engpässe erfordern tiefgreifende Maßnahmen für einen nachhaltigen Strukturwandel, damit die Länder in Zukunft ihre Angelegenheiten selbst meistern können. Angegangen werden müssen Reformen, insbesondere die Diversifizierung von Exporten und die Reduzierung der hohen Importabhän-

gigkeit, die zu einer Stärkung der Wertschöpfungskette führen sollen. Weitere Ansatzpunkte sind etwa der Infrastrukturausbau von Seehäfen, die oftmals als Anbindung für kleinere Binnenländer fungieren, sowie der Abbau von Handelsschranken durch Gründung von Zollunionen mit dem südlichen Afrika.

Die hohe Anzahl der aktuellen Afrika-Initiativen - durch die Bundesregierung, die EU und auch die G20 - zeigt, dass die Politik dem Thema Afrika hohe Aufmerksamkeit schenkt. Eine Koordinierung der unterschiedlichen Programme erscheint dabei ratsam. Engere Handels- und Investitionsbeziehungen mit Afrika erfordern neben der politischen Flankierung auch das Engagement deutscher und europäischer Unternehmen. Potenzial für die deutsche Wirtschaft ist in Afrika nach wie vor reichlich vorhanden, etwa in den Branchen Agrarwirtschaft, Wasser- und Energiewirtschaft, Logistik sowie moderne Informationstechnik.

Bezüglich der Finanzierungsfrage und den damit verbundenen Kosten stehen Exporteure aus OECD-Ländern oftmals in Konkurrenz zu Exporteuren aus Nicht-OECD-Ländern, wie zum Beispiel China. In diesem Zusammenhang sind die OECD-Länder gut beraten, ihre jeweiligen Finanzinstrumente und Maßnahmen kritisch zu überdenken, um im Wettbewerb zu bestehen. Konkret könnte etwa die Verbindung von staatlicher Entwicklungshilfe mit der Gewährung von Exportgarantien zugelassen werden oder die Harmonisierung der Deckungspolitik und Deckungsquote staatlicher Exportversicherer innerhalb der OECD.

Für die Commerzbank ist Afrika nach wie vor ein Kontinent mit viel Geschäftspotenzial und es ist das Ziel der Bank, Unternehmen bei ihren geschäftlichen Aktivitäten in Afrika so weit wie möglich zu begleiten. Über den Kontinent verteilt hält die Commerzbank nicht nur langjährige Beziehungen zu einer Vielzahl von Korrespondenzbanken als auch Zentralbanken und Ministerien, sondern auch ein eigenes Netzwerk von sechs Repräsentanz-Büros in Kairo, Lagos, Addis Abeba, Johannesburg, Luanda und Abidjan. Seit ihrer Gründung im Jahre 1870 hat die Bank nicht nur den Handel mit dem Kontinent gefördert; sie hat auch aktiv ihre Kunden bei Investitionen beraten. Mit ihrem fundierten Know-how hat die Commerzbank bereits eine lange Tradition im gemeinsamen Handeln mit Afrika. ■

01

VON AUSSEN

Diesseits in Afrika

Der deutsche Mittelstand könnte zum idealen Entwicklungshelfer auf dem Kontinent werden **VON STEFAN LIEBING**

Handy statt Festnetz, Zahlung per Mobilfunk statt über Bankfilialen, zahlreiche kleine Solaranlagen statt großer Kraftwerke: Viele Länder Afrikas erleben seit Jahren einen so beachtlichen Aufschwung, dass sie ganze technologische Entwicklungsstufen einfach überspringen. Mit weltweit zehn der zwölf wachstumsstärksten Länder ist Afrika die am schnellsten wachsende Region der Erde – ein Boom-Kontinent für Investoren. Doch deutsche Unternehmen halten sich hier auffällig zurück.

Während China in den vergangenen Jahren gut ein Drittel aller Infrastrukturprojekte in Afrika umgesetzt hat und mittlerweile auch Investoren aus Frankreich, Großbritannien, den USA und der Türkei intensiv engagiert sind, zaudert Deutschland. So betrug 2014 der Anteil Afrikas am deutschen Außenhandel gerade einmal zwei Prozent. Woran liegt das? Was hindert ausgerechnet Europas wirtschaftsstärkstes Land mit all seiner smarten Energietechnik, seinen hocheffizienten Maschinen, Anlagen und vor allem seinem Know-how daran, sich in Afrika zu engagieren?

Ein Grund dafür ist die Geschichte: Anders als Frankreich und Großbritannien hat Deutschland in Afrika keine ausgeprägte Kolonialvergangenheit. Nicht zuletzt deswegen mangelt es in vielen Unternehmen schlicht an Afrikaerfahrung. Ein anderer Grund ist die mittelständische Struktur der deutschen Wirtschaft. Unsere Firmen sind deutlich risi-



Stefan Liebing ist Vorsitzender des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft

kosensibler als andere Wettbewerber, die vielfach mit großen multinationalen Playern oder sogar Staatskonglomeraten antreten und die sich Verzögerungen und Fehlschläge eher leisten können.

Das heißt: Sosehr sich viele Afrikaner deutsche Investitionen und Expertise auch wünschen mögen – deutsche Unternehmen sind nicht besonders expeditiv. Ihre Tugenden entpuppen sich gegenüber aggressiveren Investoren in Afrika eher als Wettbewerbsnachteile. Allerdings ließen sich diese Nachteile ausgleichen, zum Nutzen Deutschlands als auch Afrikas. Nötig ist dazu allerdings die Hilfe von Politik und Staat. Konkret gesprochen: Wir brauchen eine wettbewerbsfähige Risikoabsicherung für Exporte, Projektentwicklung und Investitionen.

Sicher, es gibt Hermesdeckungen, also Versicherungen, mit denen der Staat Unternehmen vor Ausfallrisiken im Exportgeschäft schützt. Doch bei Geschäften mit öffentlichen Auftraggebern und langfristigen Projekten besteht diese Deckung bislang für viele afrikanische Länder gar nicht oder nur zu erschwerten Bedingungen. Offenbar steckt die Marktbewertung Afrikas durch die Bundesregierung

in der Vergangenheit fest. Dieses unzeitgemäße Rating erschwert besonders dem Mittelstand den Weg in die afrikanischen Märkte.

Zudem brauchen deutsche Unternehmen vor allem in den frühen Projektphasen Unterstützung durch neue Formen der öffentlich-privaten Risikoteilung. Wenn in Afrika in einem Jahr dreizehn Solarparks entstehen, von denen nicht einer von einem deutschen Unternehmen entwickelt wurde, so muss uns das als Musterland der Energiewende nachdenklich stimmen. Wir schlagen daher eine Projektentwicklungsversicherung vor: Bei Erfolg zahlt der Unternehmer einen Teil seines Überschusses in einen Topf ein. Aus diesem Topf können andere Unternehmen entschädigt werden, falls deren Projekte in Afrika scheitern. So würden auch traditionell vorsichtige Mittelständler die erste Phase der Entwicklung von Investitionsvorhaben in Angriff nehmen können. Da für solche Hochrisikophasen privates Kapital nicht zu finden ist, braucht es eine staatlich finanzierte Initialzündung: Entwicklungsgelder für erfolgversprechende Projekte wie etwa den Aufbau von Solar- und Windparks.

Und schließlich muss die »Wirtschaftsdiplomatie« verstärkt werden. In Afrika ist mehr als anderswo ein politischer Türöffner nötig. Das heißt, die Mittel aus der Entwicklungszusammenarbeit sollten in den Aufbau eines leistungsfähigen Privatsektors gelenkt werden. Warum können Teile der Gelder, die bislang nicht nennenswert zur Schaffung von Jobs in Afrika geführt haben, nicht beispielsweise in den Aufbau von Industrieparks und Sonderwirtschaftszonen gesteckt werden? Afrikanische Länder könnten sich für entsprechende Aktivitäten bewerben. Dies würde einen Anreiz für die Entwicklung marktwirtschaftlicher Strukturen und einer guten Regierungsführung schaffen. Statt wie bislang nur die wirtschaftlich schwächsten Länder zu unterstützen, sollte die Entwicklungszusammenarbeit sich auf Länder konzentrieren, die Modernisierungsmotoren für den ganzen Kontinent sein könnten.

Derzeit leben in Afrika über eine Milliarde Menschen, 2050 werden es doppelt so viele sein. Mehr als die Hälfte der Afrikaner ist heute jünger als 25 Jahre. Sie alle haben Smartphones und verfolgen Nachrichten im Internet. Sie haben sehr genau im Blick, in welchem Wohlstand Menschen in anderen Regionen der Welt leben. Wenn wir also die Zahl der Wirtschaftsflüchtlinge reduzieren wollen, brauchen wir eine neu justierte Zusammenarbeit mit Afrika. Eine Zusammenarbeit, die das privatwirtschaftliche Engagement in den Mittelpunkt rückt. Deutsche Unternehmen können dazu beitragen, den Aufholprozess afrikanischer Länder zu beschleunigen, und damit Perspektiven für Jobs vor Ort schaffen.

So gesehen kann der deutsche Mittelstand einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Flüchtlingskrise leisten. Denn je besser und schneller sich Afrika ökonomisch und sozial entwickelt, desto weniger Afrikaner werden sich auf den Weg nach Europa machen.

02

Afrika-Verein: Merkel reist ohne Wirtschaft

mas. BERLIN, 7. Oktober. Der Afrika-Verein äußert sich verwundert über die Reisepläne der Regierungschefin. »Bundeskanzlerin Angela Merkel fordert die deutschen Unternehmen auf, sich stärker in Afrika zu engagieren. Und reist dann ohne Beteiligung von Wirtschaftsvertretern am Wochenende nach Äthiopien, Niger und Mali. Wie passt das zusammen?«, fragte der Vorsitzende des Afrika-Vereins, Stefan Liebing. Im Mai habe Merkel selbst darauf hingewiesen, dass Deutschland im Vergleich zu chinesischen Paketlösungen in Afrika »nicht zu den Schnellsten« gehöre. »Chinesische Unternehmen erwerben sich aber nicht zuletzt durch eine entsprechende Unterstützung ihrer Regierung Wettbewerbsvorteile«, betonte Liebing. Vor diesem Hintergrund sollte die Bundesregierung alles Mögliche dafür tun, um deutschen Unternehmen entsprechende Angebote zu erleichtern. Insbesondere kleine und mittelgroße Firmen seien in Afrika auf die Unterstützung der Bundesregierung angewiesen. Es sei eine vergebene Chance, wenn Regierungsvertreter ohne Wirtschaftsdelegation auf den Kontinent reisten. Merkel wird in den nächsten Tagen Niger, Mali und Äthiopien besuchen.

03

REUTERS/ 14. Oktober 2016/ AV in der Presse

//Deutsche Firmen tun sich noch schwer in Afrika

Ohne private Investitionen kein echter Aufschwung – das hat Bundeskanzlerin Angela Merkel bereits vor ihrer Reise als Perspektive für den Nachbarkontinent betont. ... Aber die deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen anzukurbeln, ist schwierig. Auf Merkels Reise ... standen zunächst andere Themen im Vordergrund ... Deshalb hatte die Kanzlerin keine Wirtschafts-Vertreter mit an Bord – was vom Afrika-Verein prompt kritisiert wurde. Denn der fordert eine neue Aufbruchstimmung. Afrika sei längst nicht mehr nur das Sorgenkind der Welt, sondern ein echter Wachstumsmarkt mit einer stark wachsenden Bevölkerung und Mittelschicht Der Afrika-Verein fordert deshalb mehr Aufmerksamkeit von Unternehmen – und Politik. »Eine verstärkte Präsenz der deutschen Wirtschaft ist in unserem eigenen Interesse notwendig, weil die afrikanischen Märkte immer wichtiger werden«, sagte Christoph Kannengießer, Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins Kannengießer sieht durch verstärkte Investitionen durchaus einen Nutzen auch für Migrationspolitik, weil nur Jobs in der Heimat den Menschen eine Perspektive geben könnten. ...

»Afrika – Kontinent der Chancen?« fragt die Stuttgarter Zeitung im März vergangenen Jahres und interviewt im Oktober den AV-Vorsitzenden Stefan Liebing in »In Äthiopien eröffnet jeden Monat eine neue Fabrik«. Die ZEIT druckt im März mit »Diesseits von Afrika« einen Gastbeitrag von Liebing, der im selben Monat einen Beitrag für die britische Tageszeitung The Guardian schreibt: »How to promote investment opportunities in Nigeria«. Obwohl die Auswirkungen der Migration abermals die Medien dominierten, schaffte es Afrika auch immer wieder als ernstzunehmender Wirtschaftsstandort und Handelspartner in die Zeitungen. Mit über 200 Nennungen in deutschen und internationalen Medien war der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft erneut als kompetenter Gesprächspartner gefragt. ■

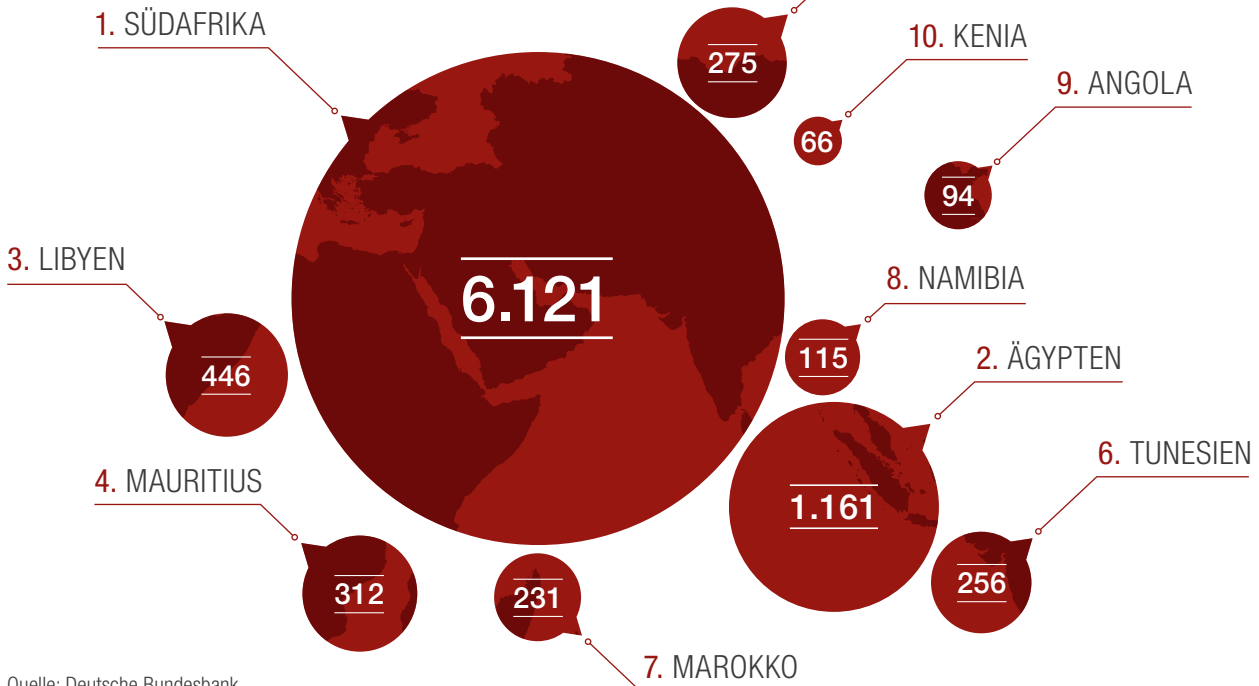
// Deutschland in Afrika – Investitionen

Bestand ausländischer Direktinvestitionen in Mio. Euro

Deutschland (Platz 10 weltweit)

Top 10-Ziele Deutschlands in Afrika (2014) – in Mio. Euro

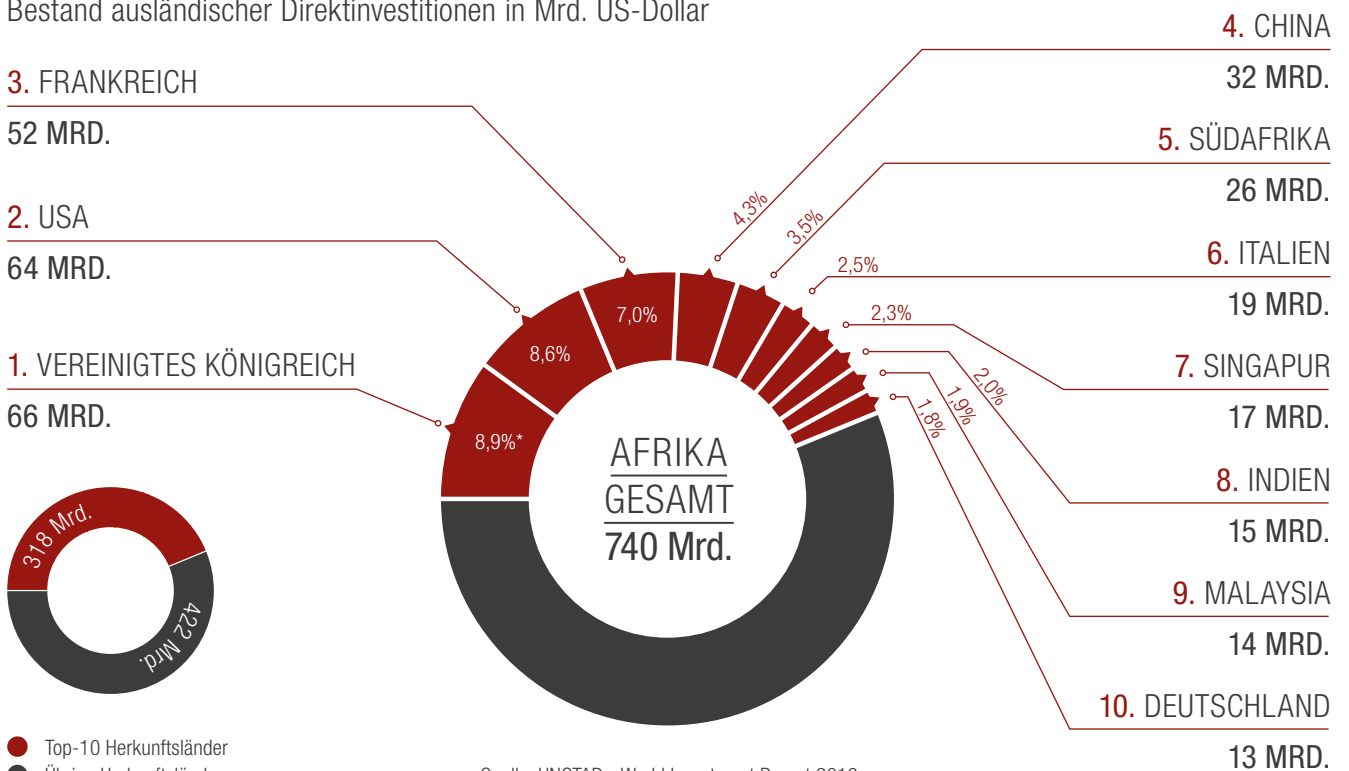
Gesamtinvestitionen
9,681 Mrd.



Quelle: Deutsche Bundesbank

// Investitionen: Die Top-10 Herkunftsländer in Afrika im Jahr 2015

Bestand ausländischer Direktinvestitionen in Mrd. US-Dollar



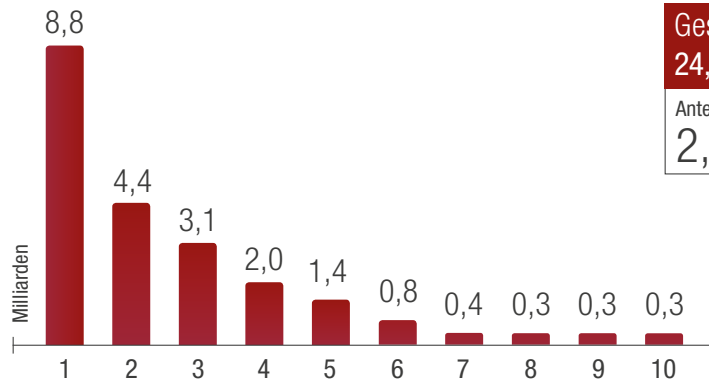
Quelle: UNCTAD - World Investment Report 2016

//Deutschland in Afrika – Außenhandel

Deutscher Außenhandel mit Afrika im Jahr 2016 in Mrd. Euro

Top-Exportländer

- | | |
|--------------|--------------|
| 1. SÜDAFRIKA | 6. NIGERIA |
| 2. ÄGYPTEN | 7. ÄTHIOPIEN |
| 3. ALGERIEN | 8. ANGOLA |
| 4. MAROKKO | 9. KENIA |
| 5. TUNESIEN | 10. GHANA |

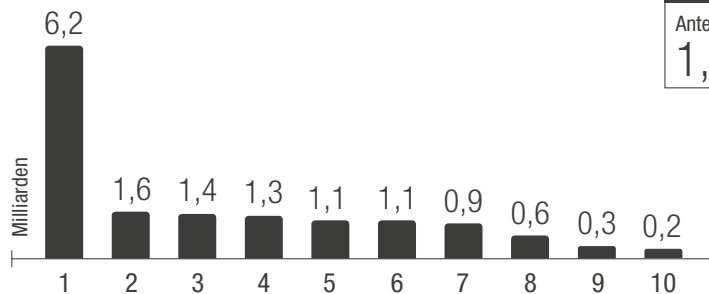


Gesamtexport:
24,632 Mrd.

Anteil weltweit:
2,04%

Top-Importländer

- | | |
|--------------|------------------|
| 1. SÜDAFRIKA | 6. MAROKKO |
| 2. TUNESIEN | 7. CÔTE D'IVOIRE |
| 3. NIGERIA | 8. LIBYEN |
| 4. ALGERIEN | 9. GHANA |
| 5. ÄGYPTEN | 10. ÄTHIOPIEN |



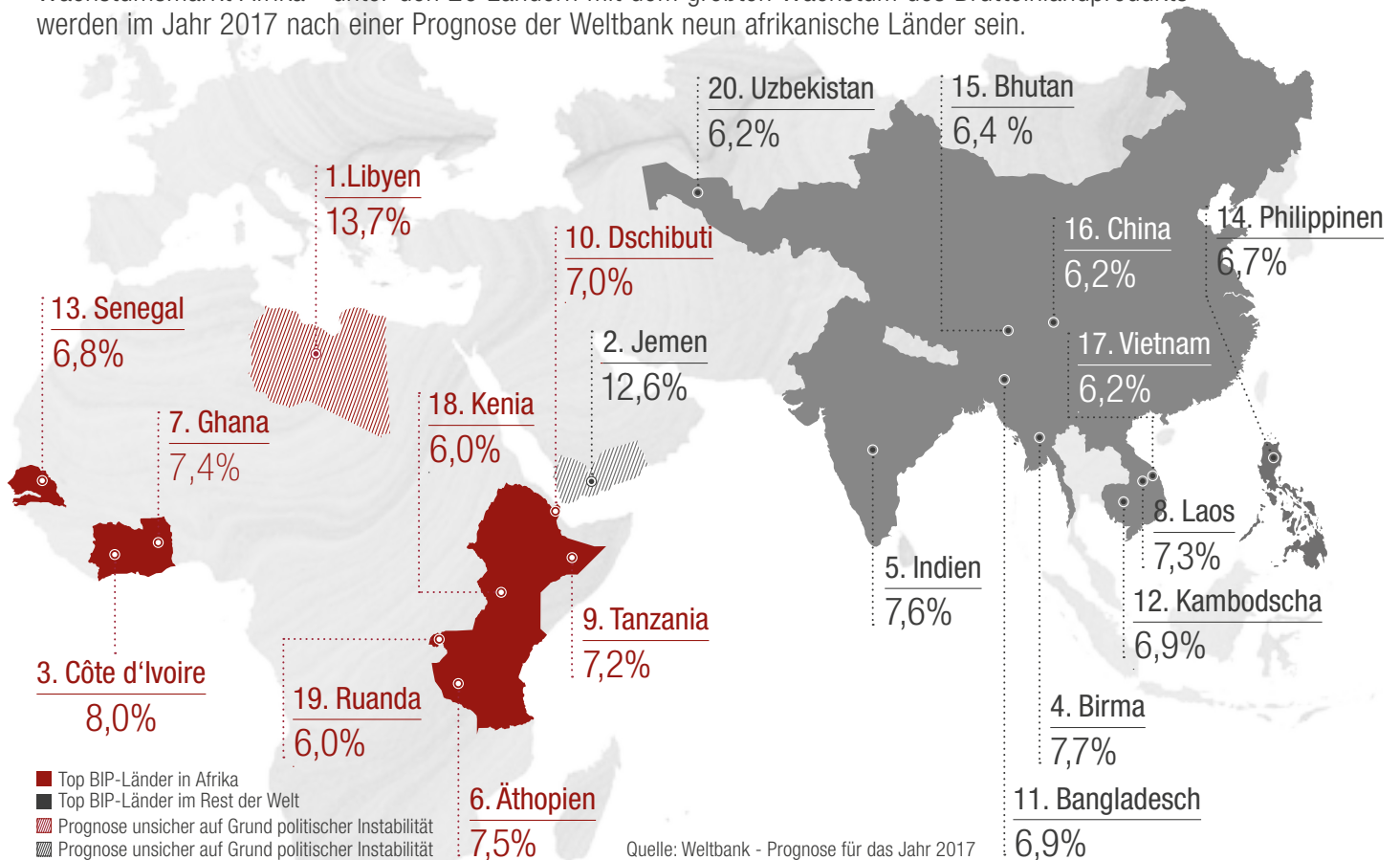
Gesamtimport:
16,555 Mrd.

Anteil weltweit:
1,73%

Quelle: Statistisches Bundesamt

//Top-BIP-Wachstumsländer in der Welt

Wachstumsmarkt Afrika - unter den 20 Ländern mit dem größten Wachstum des Bruttoinlandprodukts werden im Jahr 2017 nach einer Prognose der Weltbank neun afrikanische Länder sein.



Quelle: Weltbank - Prognose für das Jahr 2017



01

//Logistik-Riese mit Tradition



Seit 1954 ist der weltweit operierende Logistikdienstleister Kühne + Nagel in Afrika aktiv. Trotz Herausforderungen auf dem Kontinent sagt Senior Vice President Jan-Dirk Schuisdziara: „Afrika ist ein wichtiger Zukunftsmarkt.“

Wie kommen die südafrikanischen Weintrauben auch in der kalten Jahreszeit in unsere Obstschale? Woher kriegen wir mitten im Winter einen frischen Blumenstrauß? Wie kommen europäische Hilfsgüter bei denen an, die sie dringend brauchen? Seit über 60 Jahren organisiert Kühne + Nagel Warentransporte von, nach und in afrikanische Länder – und ist fast genauso lange Mitglied im Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft. „Neben aktuellen Wirtschaftsdaten und Länderinformationen erhält der Logistikdienstleister vom Afrika-Verein hilfreiche Kontakte und Anregungen zu Geschäftstätigkeiten vor Ort“, sagt Jan-Dirk Schuisdziara.

Für den Senior Vice President der deutschen Kühne + Nagel-Organisation ist allein der Transport von Früchten und Trauben aus Süd- und Nordafrika nach Europa ein wichtiges Segment für das Unternehmen. Aus Ostafrika kommen Schnittblumen per Luftfracht und aus Ägypten frisches Obst und Gemüse. Außerdem spielt die Automobilindustrie eine große Rolle. Für einige dort ansässige international tätige Unternehmen übernimmt Kühne + Nagel die gesamte Logistik in Afrika. Neben den globalen Kernprodukten Seefracht, Luftfracht und

der Kontraktlogistik bietet das 1890 in Bremen gegründete Unternehmen Lösungen für verschiedene Branchen, wie zum Beispiel die Versorgung der Gas- und Ölindustrie in Westafrika, die Projektlogistik kompletter Industrieanlagen sowie Hilfslieferungen im Auftrag von internationalen Hilfsorganisationen. Allein in Deutschland sind über hundert Mitarbeiter mit der Logistik auf dem afrikanischen Kontinent beschäftigt.

LOGISTIK MIT PLAN UND ENGAGEMENT

„Afrika hat eine Fläche von 30 Millionen Quadratkilometern – das ist eine echte Herausforderung für jeden Verkehrsträger“, sagt Michael Schröder, der als Seefracht Route-Manager des Unternehmens für Afrika verantwortlich ist. Erschwert werde die Arbeit auf dem Kontinent vor allem durch Defizite in der Infrastruktur. „Mit sorgfältiger Vorausplanung ist die Logistik aber durchaus beherrschbar“, betont Schröder und verweist auf das weltweit bewährte Konzept des Unternehmens: Ein starkes globales, nationales und regionales Management, ein weltweit einheitliches IT-System sowie gut ausgebildete,



01. Schwergewicht: Warenumsschlag einer 111 Tonnen schweren Lokomotive im Hafen von Walvisbay, Namibia

© Kühne + Nagel

02. Kompetenz auf allen Ebenen:

Schuisdziara mit Mitarbeitern des Hafenmanagements
beim Verladen einer Brauereianlage in Lagos, Nigeria.

© Kühne + Nagel

Portrait: Jan-Dirk Schuisdziara

© Kühne + Nagel

engagierte afrikanische und internationale Mitarbeiter auf allen Ebenen der Firmenhierarchie.

In einer Reihe von afrikanischen Ländern ist das Traditionsunternehmen seit Jahrzehnten aktiv und baut seine Präsenz kontinuierlich aus. Über die enge Anbindung der afrikanischen Niederlassungen an das globale Netz der Kühne +

„Afrika bietet Zukunftspotenzial
speziell für deutsche Unternehmen“

Nagel-Gruppe könne man einer wachsenden Zahl von Kunden maßgeschneiderte Transport- und Logistiklösungen anbieten, so Schuisdziaara. Kühne + Nagel gehört mit über 70.000 Mitarbeitern und 1.300 Standorten in über hundert Ländern der Welt zu den global erfolgreichsten Logistikunternehmen.

Gerade in Afrika, wo die Transportinfrastruktur vielerorts noch Nachholbedarf aufweist, sei beste Vertrautheit mit den örtlichen Gegebenheiten unabdingbar. Die hat sich das Unternehmen hart erarbeitet. In Namibia etwa ist Kühne + Nagel seit Jahrzehnten etabliert. Bei der Eröffnung der Niederlassung 1975 konzentrierten sich vier Angestellte vor Ort auf das Geschäft mit der Luft- und Seefracht. Vier Jahrzehnte später arbeitet heute ein Team von über 50 Mitarbeitern an einem immer breiteren Dienstleistungsangebot. Hinzugekommen sind die Zollabfertigung, grenzüberschreitende Straßentransporte von und in die Nachbarländer Angola und Sambia sowie die Lagerhaltung nicht-verderblicher Güter.

Neben Namibia hat das Unternehmen eigene Standorte in Angola, Ägypten, Mauritius, Mosambik, Südafrika, Tansania und Uganda. In diesem Jahr wurde in Ghana die zehnte Afrika-Niederlassung des Logistik-Riesen eröffnet. In Südafrika und Kenia gehört das Unternehmen zu den Top-3-Spediteuren vor Ort. Das afrikanische Wirtschaftsmagazin „Professional Managment Review PMR“ wählt Kühne + Nagel seit 2002 regelmäßig zum besten Frachttransporteur in Südafrika.

Schuldsziara, der sich seit sechs Jahren im Vorstand des Afrika-Vereins engagiert, betont: „Gerade in den letzten Jahren konnte ich die rasante wirtschaftliche Entwicklung vieler afrikanischer Länder hautnah mitverfolgen.“ Mit über einer Milliarde Einwohnern sei Afrika hinter den schnell wachsenden Volkswirtschaften in Fernost ein weiterer wichtiger Zukunftsmarkt. „Trotz der lokal unterschiedlichen Herausforderungen bin ich von dem Zukunftspotenzial Afrikas speziell für deutsche Firmen überzeugt“, sagt er.

So sei in den letzten Jahren vielerorts das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt deutlich gestiegen – auch wegen des stetig steigenden Interesses ausländischer Investoren. ■

//Smart Energy für Afrika

Mit dem CrossPower-System will die Pfisterer Unternehmensgruppe die Energieversorgung dort sicherstellen, wo sonst das Licht ausgeht. Damit hat das Unternehmen, das erst seit vergangenem Jahr Mitglied im Afrika-Verein ist, weltweit großen Erfolg – auch aus Afrika kommen immer mehr Anfragen.



Das 1921 gegründete Familienunternehmen stellt unter anderem Hochspannungskabelgarnituren für Stromnetze, Windkraftanlagen und Eisenbahn-Fahrleitungen her. Neben der Firmenzentrale im baden-württembergischen Winterbach betreibt die Unternehmensgruppe Produktionsstätten und Vertriebsniederlassungen in weltweit 18 Ländern, unter anderem in Südafrika. Mit seiner Produkt- und Dienstleistungsbandbreite setzen die 2700 Mitarbeiter des deutsch-schweizerischen Familienunternehmens jährlich rund 400 Millionen Euro um.

Das System bildet isolierte Energienetze, sogenannte Microgrids, in denen Photovoltaik- und Windkraftanlagen mit konventionellen Dieselgeneratoren kombiniert werden. Diese hybride Energieerzeugung in Verbindung mit einem intelligenten Management gewährleistet eine stabile und sichere Energieversorgung. Moderne Lithium-Ionen-Akkus speichern die Solar- und Windenergie. Das intelligente Steuerungssystem greift selbstständig und je nach Verfügbarkeit immer zuerst

Im Normalbetrieb garantiert Cross Power jederzeit eine sichere Stromversorgung. Bei Bedarf, z.B. bei Diesel-Engpässen, lassen sich die Verbraucher priorisieren. Ein intelligentes Management sorgt dann dafür, dass besonders wichtige Verbraucher, wie etwa Operationssäle oder Kühlräume immer voll versorgt sind, während weniger wichtige Verbraucher abgeschaltet werden können bis der Engpass überwunden ist. „Durch unser System sparen die Kunden“, sagt Schuster. Je nach Größe amortisiere

Ganz aktuell arbeite das Unternehmen an einer Kooperation mit dem Sudan. „Bei einer Konferenz des Afrika-Vereins haben wir im vergangenen Jahr dem sudanesischen Energieminister unser System vorgestellt“, so Schuster - im Februar sei er in das ostafrikanische Land gereist, ein Geschäftsabschluss scheint sehr wahrscheinlich. Das Potenzial für alternative Energieangebote auf dem Kontinent ist groß: Im Schnitt verfügt nur einer von vier Afrikanern über Strom. ■

© Pfisterer



// „Das Interesse an Afrika wächst“

Afrika ist der Chancenmarkt des 21. Jahrhunderts, sagt Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, im Gespräch mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft.

Herr Müller, mit einem „Marshall-Plan“ mit Afrika wollen Sie die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben. Was heißt das konkret?

Wir brauchen eine völlig neue Dimension der Zusammenarbeit mit Afrika. Jedes Jahr kommen auf dem afrikanischen Kontinent fast 20 Millionen junge Menschen neu auf den Arbeitsmarkt. Oft fehlen die Jobs. Das zeigt: Ein „Weiter so“ ist keine Option. Wir müssen weit über

„Wir brauchen eine völlig neue Dimension der Zusammenarbeit.“

die klassische Entwicklungspolitik hinaus denken. Wir brauchen mehr Investitionen und Wertschöpfung vor Ort, fairen Handel und einen klaren Reformwillen der

afrikanischen Regierungen. Die deutsche Wirtschaft ist hier ein wichtiger Partner. Sie hat das Know-how, Afrika bietet die Chancen.

Zudem ist Afrika ein Schwerpunkt der deutschen G20-Präsidentschaft. Welche Akzente will die Bundesregierung dort setzen?

Die Bundesregierung hat Afrika erstmals zum Thema der G20 gemacht. Es kann doch nicht sein, dass Afrika durch Steuerflucht und -vermeidung mehr Geld verliert als es an Entwicklungsgeldern erhält. Das ist eine der Fragen, auf die wir als G20 eine Antwort brauchen. Gemeinsam mit dem Finanzminister veranstalten wir deshalb im Juni eine G20-Afrikakonferenz. Wir reden aber nicht nur, wir handeln. Konkret wollen

wir mit reformorientierten afrikanischen Regierungen Investitionspartnerschaften abschließen.

Aus der Sicht vieler deutscher Unternehmer ist Afrika der letzte weiße Fleck auf der Weltkarte. Warum sind die Unternehmen in Afrika so zurückhaltend?

Ich bin zuversichtlich. Beim German-African Business Summit habe ich selbst gesehen: Das Interesse an Afrika wächst. Dennoch ist richtig: Von 400.000 international tätigen deutschen Unternehmen sind gerade einmal 1.000 in Afrika aktiv. Gerade der Mittelstand hat oft nicht die nötigen Informationen über den afrikanischen Markt. Hier ist dringend Aufklärungsarbeit nötig. Dafür haben wir unsere Agentur für Wirtschaft und Entwicklung

„Afrika bietet Chancen“, sagt Bundesentwicklungsminister Gerd Müller. //Foto: BMZ





Gerd Müller im Gespräch mit Kakaobauern in Côte d'Ivoire. //Foto: Ute Grabowsky/Photothek

eingrichtet, die deutschen Unternehmen hilft, sich auch in Afrika zurecht zu finden.

Welche Chancen bietet der afrikanische Kontinent deutschen Unternehmen?

Afrika ist der Chancenmarkt des 21. Jahrhunderts. Handelt die deutsche Wirtschaft nicht, werden chinesische, indische und türkische Investoren die Geschäfte machen. Rund zehn der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften sind afrikanische. Afrikas IKT-Branche ist die am schnellsten wachsende der Welt. Die Nachfrage nach deutschen

„Die Nachfrage nach deutschen Produkten in Afrika wächst.“

Produkten in Afrika wächst, deutsche Expertise ist gefragt. Hier sehe ich riesige Chancen, gerade auch für den Mittelstand.

Es gibt bereits eine Reihe von etablierten Institutionen und Instrumenten zur Unterstützung deutscher Unternehmen. Welche neue Ideen haben Sie bzw. Ihr Ministerium, um deutsche Unternehmen in Afrika zu unterstützen?

Zunächst ist es gut, dass es bereits Institutionen wie den Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft gibt. Er verfügt über eine lange Erfahrung, Unternehmen bei ihrem Engagement in Afrika zu unterstützen und ist auch ein wichtiger

„Wir müssen Investitionen in Afrika attraktiver machen.“

Partner für das Ministerium. Wir müssen Investitionen in Afrika attraktiver machen. Ich denke hier an Risikoabsicherung und steuerliche Anreize. Vor Ort wollen wir mehr in die Ausbildung der jungen Bevölkerung investieren. Klar ist, dass auch die Rahmenbedingungen stimmen müssen. Afrikas Regierungen müssen ihre Hausaufgaben machen und Rechtssicherheit schaffen.

Beim German-African Business Summit in Nairobi haben Sie eine Berufsbildungsinitiative ins Leben gerufen. Mit welchem Ziel?

Afrikas Jugend ist hungrig nach Bildung. An vielen Orten fehlen aber entsprechende Angebote, gerade in der beruflichen Bildung. Gerade junge Frauen haben oft keinen Zugang zu Ausbildung. Das wollen wir ändern. Afrika braucht mehr Handwerker und technische Berufe, denn hier ist der Mangel am größten. Allein in Kenia bilden wir in den nächsten

„Afrikas Jugend ist hungrig nach Bildung.“

drei Jahren über 5000 junge Menschen aus. Das tun wir übrigens gemeinsam mit der deutschen und der kenianischen Wirtschaft. So schaffen wir die Grundlage für mehr Investitionen und Jobs.

Nicht in allen afrikanischen Staaten herrschen demokratische Strukturen, die mit unseren vergleichbar sind. Sowohl bei der Bekämpfung von Fluchtursachen, als auch bei der Stärkung des Wirtschaftsstandorts: Wie wählerisch kann man als Bundesregierung in Bezug auf seine Vertragspartner sein?

Die Botschaft ist: Kein Euro in korrupte Kanäle! Wir setzen auf Reformpartnerschaften. Wer sich für Reformen, eine gute Regierungsführung und die Bekämpfung der Korruption einsetzt, den fördern wir stärker als bisher. Diese

„Afrikas Regierungen müssen ihre Hausaufgaben machen.“

Ziele haben im Übrigen nicht wir, sondern unsere Partner bei der Afrikanischen Union selbst festgelegt, in der Agenda 2063. Selbstverständlich werden wir auch künftig unserer Verantwortung gegenüber den Menschen in den am wenigsten entwickelten Ländern gerecht. ■



Dr Gerd Müller, Federal Minister for Economic Cooperation and Development. //Foto: Ute Grabowsky/Photothek

//Interest in Africa is growing

Africa is the market of opportunity for the 21st century, asserts Dr Gerd Müller, German Federal Minister of Economic Cooperation and Development, in discussion with the German-African Business Association.

Dr Müller, you want to promote economic growth with a “Marshall Plan” with Africa. What does this mean in concrete terms?

We need an entirely new dimension of cooperation with Africa. Every year, almost 20 million young people enter the labour market on the Africa continent for the first time. There is often a lack of jobs. This demonstrates that simply sticking to the same path is not an option. We have to think far beyond classic development policy. We need more local investment and value creation, fair trade and a clear commitment to reform from African governments. The German economy is an important partner in this respect. It has the expertise, while Africa provides the opportunities.

“We need an entirely new dimension of cooperation with Africa”

Africa is also one of the priorities of Germany’s G20 Presidency. What will the German federal government want to focus on here?

The German federal government has made Africa a G20 issue for the first time. It’s not acceptable that Africa loses more money through tax avoidance and evasion than it receives in development funding. This something we as the G20 need to answer. This is why we’re organising a G20 conference on Africa in June, together with the Federal Minister of Finance.

We're not just talking – we're acting. In concrete terms, we want to conclude investment partnerships with reform-minded African governments.

Africa is the last blank spot on the world map from the perspective of many German companies. Why are these companies so hesitant with respect to Africa?

I'm optimistic here. I saw for myself at the German-African Business Summit how interest in Africa is growing. However, it's also true that, of the 400,000 German companies with an international presence, only around 1,000 are active in Africa. SMEs in particular often lack the information they need on the African market. There is an urgent need for education and awareness-raising here. In order to do this, we've established our Agency for Business and Economic Development, which provides German companies orientation and direction, also in Africa.

What opportunities does the African continent offer German companies?

Africa is the market of opportunity for the 21st century. If the German economy doesn't act, Chinese, Indian and Turkish investors will. Around ten of the world's fastest growing economies are African. Africa's ICT sector is the fastest growing in the world. Demand for German products in Africa is growing, and German expertise is in demand. I see enormous opportunities here, especially for SMEs.

.....
"Demand for German products in Africa is growing"
.....

There are already a number of established institutions and instruments to support German companies. What new ideas do you or your ministry have to support German companies in Africa?

First of all, it's good that there are already institutions like the German-African Business Association. The association has extensive experience in supporting companies in their activities in Africa, and is also an important partner for the ministry. We have to make investment in Africa more attractive. I'm thinking here of risk protection and tax incentives. We want to invest more in the education and training of the young population at the local level. However, it's clear that the framework conditions

.....
"We have to make investment in Africa more attractive"
.....

have to be acceptable too. Africa's governments have to do their homework and establish legal certainty.

You launched a vocational training initiative at the German-African Business Summit in Nairobi. What is the objective of this?

Africa's young population are hungry for education and training. However, many places lack the relevant teaching capacities, especially with respect to vocational training. In particular, young women often have no access to education or training. We want to change this. Africa needs more tradespeople and technical professions, as the shortage is felt most acutely here. Over the next three years, we'll be training over 5,000 young people in Kenya alone. What's more, we'll be doing this in cooperation with German and Kenyan businesses. This is how

.....
"Africa's governments have to do their homework"
.....

we'll establish the foundation for more investments and jobs. Not all African countries possess democratic structures that are comparable with our own.

With respect to combatting the causes of refugee movement and supporting Africa as a business location: how selective can the German federal government afford to be in its choice of business partners?

The message is clear: not one single euro should be lost through corruption! We back partnerships for reform. We're providing more support than ever to those campaigning for reforms, good governance and combatting corruption.

.....
"Africa's young population are hungry for education and training"
.....

These goals, incidentally, were not set by us, but by our partners in the African Union in its Agenda 2063. We will, of course, continue to fulfil our responsibilities with respect to the people in the least developed countries. ■



Wenn es um wirtschaftliche Beziehungen mit Afrika geht, ist der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft der erste Ansprechpartner für Botschaften, Ministerien und Unternehmen – in Deutschland oder Afrika. Ob auf der Suche nach einem Vertriebspartner in einem afrikanischen Land oder beim Wunsch nach speziellen Brancheninformationen, der Afrika-Verein unterstützt Unternehmen seit über 80 Jahren bei ihren Aktivitäten in Afrika.

Über 80 Veranstaltungen im Jahr bieten die ideale Gelegenheit, das Kontaktnetzwerk auszubauen. Von Delegationsreisen über länder- und branchenspezifische Wirtschaftsforen oder auch gesellschaftliche Höhepunkte wie das German-African Business Dinner „African Rhapsody“, der Afrika-Verein bringt die wichtigsten Akteure zusammen.

Die kompetenten Mitarbeiter des Vereins informieren zeitnah über wirtschaftliche, politische und gesellschaft-

liche Entwicklungen in Afrika. Mitglieder haben zudem die Möglichkeit, individuelle Recherchen in Auftrag zu geben. Zahlreiche Medien wie das Magazin „afrika wirtschaft“ und der Newsletter „Afrika-Brief“ veröffentlichen aktuelle Ausschreibungen und berichten über spannende Projekte und Trends. Mit Hilfe dieses breiten Angebots hilft der Afrika-Verein den Unternehmen dabei, die Chancen zu entdecken und die Risiken zu minimieren. ■

VERANSTALTUNGEN UND ZAHLEN

4.500/ TEILNEHMER



85/ VERANSTALTUNGEN



WIRTSCHAFTSFOREN, WIRTSCHAFTSGESPRÄCHE, DELEGATIONSREISEN, LÄNDER- UND BRANCHENKREISE

04/ STAATS- UND REGIERUNGSCHEFS



UGANDAS PRÄSIDENT YOWERI MUSEVENI - IN DEUTSCHLAND UND UGANDA, MOSAMBIKS PRÄSIDENT FILIPE NYUSI; TOGOS PRÄSIDENT FAURE GNASSINBÉ UND NIGERIAS PRÄSIDENT MUHAMMADU BUHARI

DIE 85 VERANSTALTUNGEN DES AFRIKA-VEREINS WURDEN 2016 VON ÜBER 4.500 TEILNEHMERN BESUCHT. DARUNTER WAREN 27 MINISTER UND VIER PRÄSIDENTEN. DIE GRÖSSTE VERANSTALTUNG WAR ERNEUT DAS DEUTSCH-AFRIKANISCHE ENERGIEFORUM MIT ÜBER 400 GÄSTEN. DARÜBER HINAUS ORGANISIERTE DER AFRIKA-VEREIN WEITERE SECHS BRANCHENFOREN UND ZWEI LÄNDERFOREN. ERSTMALIG FAND EIN WIRTSCHAFTSFORUM FÜR CÔTE D'IVOIRE STATT.

09/ WIRTSCHAFTSFOREN



BRANCHEN: ENERGIE, FINANZEN, GESUNDHEIT, INFRASTRUKTUR, LANDWIRTSCHAFT UND MANAGING RISK SOWIE LÄNDER: CÔTE D'IVOIRE UND SÜDAFRIKA

08/ DELEGATIONSREISEN



BOTSUANA UND NAMIBIA, BURKINA FASO UND CÔTE D'IVOIRE, CÔTE D'IVOIRE UND SENEGAL, KAMERUN, MALTA (LIBYEN), MAURITIUS UND MADAGASKAR, TOGO, UGANDA

PARTNERORGANISATIONEN IN AFRIKA



Der Afrika-Verein bietet seinen Mitgliedern ein Netzwerk aus 37 Partnerorganisationen in insgesamt 30 Ländern. Industrieverbände, Handelskammern, Investitionsbehörden und auch die Auslandshandelskammern sind wichtige Ansprechpartner bei Aktivitäten in den Zielländern sowie Vermittler von Kontakten zu Unternehmen, Ministerien und anderen Akteuren vor Ort.

Neben den institutionellen Partnern verfügt der Afrika-Verein auch über ein Netzwerk von Honorarrepräsentanten, meist deutsche Unternehmensvertreter mit langjähriger Länderkenntnis, die ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Alle Textadressen finden Sie unter www.afrikaveerein.de im geschützten Mitgliederbereich. Dorthin gelangen Sie auch über den QR-Code.



UGANDA - PARTNER MIT POTENZIAL



Im vergangenen Jahr konnte der Afrika-Verein unter anderem die Beziehungen zwischen Deutschland und Uganda intensivieren. Im Juni folgte Präsident Yoweri Museveni der Einladung des Afrika-Vereins und sprach sowohl auf dem German-African Business Day als auch auf dem daran anschließenden Business Dinner, der African Rhapsody. Darüber hinaus nahm sich das Staatsoberhaupt die Zeit für Einzelgespräche

mit Mitgliedern des Afrika-Vereins. Direkt im Anschluss an den Deutschlandbesuch Museveni, machte sich der Afrika-Verein mit einer branchenübergreifenden Delegation auf in die ugandische Hauptstadt Kampala. Auch hier nahmen sich der Präsident und zahlreiche Minister mehrfach Zeit für die Reiseteilnehmer und brachten so ihr außerordentliches Interesse an einem größeren Engagement deutscher Unternehmer in Uganda

zum Ausdruck. Das ostafrikanische Land stand für deutsche Unternehmen bisher eher im Schatten seiner Nachbarländer, denn während das Bruttoinlandsprodukt Ugandas sich in den vergangenen zehn Jahren von neun Milliarden US-Dollar auf 27,5 Milliarden US-Dollar verdreifacht hat, sind die deutschen Exporte bislang nur um rund 50 Prozent gestiegen. ■

Alle Fotos: Fabian Hammerl



INTERVIEW

// „Deutschland ist ein verlässlicher Partner“

Phumelele Stone Sizani, der neue südafrikanische Botschafter, im Gespräch mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft.

Was hat Südafrika deutschen Investoren zu bieten?

Wir sind die größte Volkswirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Südafrika hat eine moderne und diversifizierte Wirtschaft, die von einer hoch entwickelten und sehr effizienten Infrastruktur getragen wird. Wir sind ein stabiles Land mit einem sicheren und nachhaltigen öffentlichen Finanzsystem. Südafrika ist offen für Geschäfte, Partnerschaften, Entwicklung und Wohlstand für alle. Wir laden alle Investoren ein, weiterhin mitzuwirken an einem vereinten, starken und wohlhabenden Südafrika.

Das prognostizierte Wirtschaftswachstum für 2017 liegt bei gerade mal 1,3 Prozent. Wie kann das Land diesen Regress überwinden?

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich die südafrikanische Wirtschaft enorm gewandelt. Ausgehend von einer Wirtschaft, die stark abhängig von Landwirtschaft und Bodenschätzen war, haben wir uns mittlerweile zu einer Wirtschaft entwickelt, die sich auf die verarbeitende Industrie und Dienstleistungen konzentriert. Die südafrikanische Regierung engagiert sich sehr, Investitionen zu fördern. Damit wird sichergestellt, dass sich unsere Wirtschaft schnell erholt. Wir planen Investitionen in Infrastruktur deutlich zu beschleunigen – vor allem im Energiesektor, im Transportwesen und in der Telekommunikation.

Was sind die größten Herausforderungen in Südafrika?

Gerade haben wir eines unserer größten Probleme gemeistert: Stromausfälle.

Das Licht in Fabriken und in Gemeinden sollte nie ausgehen, dennoch hatten wir viele Jahre mit Stromausfällen zu kämpfen. Jetzt produzieren wir endlich mehr Strom als wir brauchen und versorgen sogar unsere Nachbarländer mit. Wir bauen neue Kraftwerke und investieren in erneuerbare Energien.

Ein weiterer Punkt ist die Arbeitslosigkeit. Die große Mehrheit unserer Gesellschaft ist ungelernt und arbeitslos – und kann nicht am wirtschaftlichen Leben teilhaben. Unsere Regierung hat die deutsche Regierung gebeten, uns bei dem Aufbau eines dualen Bildungssystems zu unterstützen, um mehr dringend benötigte Handwerker auszubilden.

Also ist Bildung der Schlüssel, um die Armut einzudämmen?

Natürlich! Bildung spielt eine bedeutende Rolle bei der Effizienz eines jeden Landes. Experten sagen, dass es bis 2050 zwei Milliarden Menschen auf dem afrikanischen Kontinent geben wird. Wie sollen wir die ernähren, wenn die Menschen keine Bildung haben? Wir haben eine riesige junge Bevölkerung. Diese Menschen müssen ausgebildet werden. Bildung, Technologie und Innovationen können das Wirtschaftswachstum beschleunigen.

Welche Rolle spielt Deutschland für Südafrika?

Deutschland ist ein verlässlicher Partner, der uns bei unserem Bemühen unterstützt, eine starke Wirtschaft aufzubauen, um Stabilität und Demokratie zu wahren. Deutschland ist ein guter Partner – nicht nur bei der Entwicklung unseres Landes,



Phumelele Stone Sizani im Gespräch mit dem damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck nach seiner Beglaubigung als Botschafter Südafrikas im vergangenen Oktober. // © Bundesbildstelle

sondern für den gesamten afrikanischen Kontinent und die internationale Gemeinschaft. Darüber hinaus ist Deutschland die größte Volkswirtschaft in Europa und wir würden gerne die Erfahrungen im Umgang mit Migration teilen. In Südafrika leben mehr als zwei Millionen Migranten. Wir versuchen diese Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren, aber unsere Wirtschaft ist zu klein, um die Lage zu meistern. ■

INTERVIEW

// „Germany is a good partner“

**Interview with Phumelele Stone Sizani,
new South African Ambassador to Germany**

What has South Africa to offer to German investors?

We are the largest economy on the continent. South Africa has a modern, well diversified economy supported by an efficient, highly developed infrastructure. We are a stable country with stable and sustainable public finances. South Africa is open for business, for partnerships, for development, for common prosperity of all. We invite all investors to help continuing to build a South Africa that is united, strong and prosperous.

The predicted economic growth for 2017 is only 1,3%.

How do you plan to overcome this economical regress?

Over the past two decades, the South African economy has undergone a huge transformation. Starting from an economy that was strongly dependant on agriculture and mining, today we concentrate on the processing industry and services. The South African Government is deeply committed to support investment. This will ensure that the recovery of our economy is rapid. We are planning to accelerate the infrastructure investment – mainly in energy, transport and telecommunications.

What are the biggest challenges in South Africa?

We recently overcame one of our biggest challenges: Blackouts. The light should never go off in factories and communities. We have had blackouts for many years, now we are finally producing surplus and even selling energy to our neighboring countries. On top of building new power plants we are also investing in renewable energy.

Another issue is unemployment. The vast majority of society in South Africa have been left unskilled und unemployed, unable to participate in the economy. Our government has approached the German Government to help us establish a dual education system in order to train more artisans which are needed in our economy and industry.

So is education the key to end poverty?

Of course, education plays a huge part in the efficiency of any country. Experts predict that by 2050 the continent will hold a population of two billion people. How do we feed them when there are no skills on the continent? We have a huge young population on the continent. These people need to be skilled. Education, technology and innovation can act as a catalyst to economic growth.

Which role does Germany play for South Africa?

With Germany we have a dependable and consistent partner who participates in our effort to create a growing economy that results in stability and democracy. Germany is a good partner. Not just in the development of our country but also in the development of the rest of the continent and the international community for a better world order. Moreover, Germany is the largest economy in Europe and we would like to share the experience of how to handle migration. We have more than two million migrants in South Africa. We are trying to integrate all these people in our society but our economy is too small to cope with them. ■

PRÄSIDIUM



Dr. Stefan Liebing / Vorsitzender

Inhaber und Geschäftsführer
Conjuncta GmbH



Sabine Dall'Omo / Stellv. Vorsitzende

CEO Siemens Southern and Eastern Africa and Chairman Siemens Nigeria
Siemens AG



Dr. Martin Güldner / Stellv. Vorsitzender

Managing Director
GOPA – Gesellschaft für Organisation Planung und Ausbildung GmbH



Wolfgang Knörle / Stellv. Vorsitzender und Schatzmeister

Wolfgang Knörle Consulting



Jörg Wellmeyer / Stellv. Vorsitzender

Geschäftsführer
STRABAG International GmbH



VORSTAND

Annette Bauer

Geschäftsführerin
ITS International Training &
Support GmbH

Beate Bischoff

Geschäftsführerin
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft
m.b.H

Andreas Bulling

Director Corporate
International Relations
Deutsche Lufthansa AG

Dr. José Campos Nave

Geschäftsf. Partner
Rödl & Partner

Dr. Daniel Fuchs

Geschäftsführer
Ferrostaal Industrial
Projects GmbH

Gerhard Gauff

Geschäftsführer
H.P. Gauff Ingenieure GmbH & Co.

Cornelius Geber

Geschäftsf. Gesellschafter
CG Beteiligungs-
Management GmbH

Roland Göhde

Senior Managing Director
Sysmex Partec GmbH

Prof. Dr. Heinz-Walter Große

Vorsitzender des Vorstands
B. Braun Melsungen AG

Lutz Hartmann

Rechtsanwalt & Partner
Belmont Legal

Gerhard Hirth/Geschäftsführer

Schwenk Zement KG

Alexander Knauf

Geschäftsf. Gesellschafter
Knauf Gips KG

Andreas Krüger

Geschäftsführer
APK Worldwide Courier GmbH

Hans Wolfgang Kunz

Mitglied der Geschäftsführung
Giesecke & Devrient GmbH

Angela Kurrle

Head of Financial Institutions
Commerzbank AG

Dr. Hans-Joachim Preuß

Mitglied des Vorstandes
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit
(GIZ) GmbH

Dr. Eberhart von Rantza

Geschäftsf. Gesellschafter
Deutsche Afrika-Linien
GmbH & Co. KG

Michael Ruch

Geschäftsf. Gesellschafter
Joh. Achelis & Söhne GmbH

Ulrich Schaffhauser

Mitglied des Vorstandes
Herrenknecht AG

Thomas Schäfer

Chairman & Managing Director
Volkswagen Group South Africa

Jan-Dirk Schuisdziara

Senior Vice President
Projects Logistics, Oil & Gas
Kühne & Nagel (AG & Co.) KG

Volker Schütte

Geschäftsführer
Fredk. Möller Söhne GmbH

Paul van Son

Chairman MENA & Turkey
innogy Middle East & North
Africa Ltd

Dr. Markus Thill

President Region Africa
Robert Bosch (Pty) Ltd

Bruno Wenn

Sprecher der Geschäftsführung
DEG Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH

ORGANISATION UND STRUKTUR



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VORSTAND

PRÄSIDIUM



FINANZEN, RECHUNGS-
WESEN & CONTROLLING



HAUPTGESCHÄFTSFÜHRUNG



VERBANDS-MANAGEMENT

POLITIK & KOMMUNIKATION

LÄNDER & MÄRKTE



- Mitgliederverwaltung
- Personal
- Interne Organisation / IT
- Buchhaltung



- Public Affairs
- Öffentlichkeitsarbeit
- Pressestelle



- Nordafrika
- West- und Zentralafrika
- Südliches Afrika
- Ostafrika
- Branchen, u.a.: Energie, Infrastruktur, Gesundheit, IKT, Wasser und Umwelttechnik, Agrar und Ernährungswirtschaft

AFRIKA-VEREIN VERANSTALTUNGS-GMBH



Afrika-Verein
Hauptgeschäftsführer



Afrika-Verein Veranstaltungs-GmbH
Geschäftsführer

RA Christoph Kannengießer

Assistenz

N. N.

+49 (0)30 20 60 719-60
mahadi@afrikaverein.de

Leiterin Veranstaltungsmanagement

Angela Ben Aissa

+49 (0)40 41 91 33-18
benaissa@afrikaverein.de

Finanzen, Rechnungswesen und Controlling

Gudrun Mosch

+49 (0)30 20 60 719-40
mosch@afrikaverein.de

Projektmanagerin

Berit Bürger

+49 (0)40 41 91 33-26
buerger@afrikaverein.de



POLITIK UND KOMMUNIKATION

Bereichsleiter Christoph Kannengießer

Presse- und Öffentlich-
keitsarbeit

Claudia Voß

Pressesprecherin &
Koordination Geschäftsführung
+49 (0)30 20 60 719-50
voss@afrikaverein.de

Michael Monnerjahn

Referent CRM
und Publikationen
+49 (0)40 41 91 33-14
monnerjahn@afrikaverein.de

Public Affairs

Lisa Steinbacher

Referentin
+49 (0)30 20 60 719-53
steinbacher@afrikaverein.de
(ab 1.9.2017)

Melanie Eckhard

Senior Consultant
+49 (0)152-036 62 657
eckhard@afrikaverein.de

Diplomatische Berater

Klaus-Peter Brandes

Botschafter a. D.
+49 (0)163-480 25 98
brandes@afrikaverein.de

FINANZEN, CONTROLLING & ADMINISTRATION

Bereichsleiterin Gudrun Mosch

Gudrun Mosch

Leiterin Finanzen & Controlling
& Administration
+49 (0)30 20 60 719-60
mosch@afrikaverein.de

Felicitas Otte

Mitgliederverwaltung
+49 (0)40 41 91 33-10
otte@afrikaverein.de

Monika Kracht

Buchhaltung
+49 (0)40 41 91 33-15
kracht@afrikaverein.de

LÄNDER UND MÄRKTE

Beraterin für Entwicklungszusammenarbeit - EZ Scout

Judith Helfmann-Hundack

+49 (0)30 23 46 01 29

helfmann@afrikaverein.de



Länderreferate

Nördl. Afrika	Südl. Afrika	Lusoph. Länder Angloph. Westafrika	Ost	West Afrika Zentralafrika
N. N.	Peggy Schulz +49 (0)30 20 60 719-77 schulz@afrikaverein.de	Khadi Camara +49 (0)30 20 60 719-56 camara@afrikaverein.de	Asmau Nitardy +49 (0)30 20 60 719-43 nitardy@afrikaverein.de	Judith Helfmann-Hundack (komm.) +49 (0)30 23 46 01-29 helfmann@afrikaverein.de
Anna Sophia Rainer (Projektreferentin) +49 (0)30 20 60 719-44 rainer@afrikaverein.de				Rhoda Berger (Projektreferentin) +49 (0)30 20 60 719-31 referat-west@afrikaverein.de

Branchen

Agrar- und Ernährungswirtschaft Asmau Nitardy +49 (0)30 20 60 719-43 nitardy@afrikaverein.de	Energie & Bergbau Peggy Schulz +49 (0)30 23 46 01-77 schulz@afrikaverein.de	Infrastruktur & Logistik Khadi Camara +49 (0)30 20 60 719-56 camara@afrikaverein.de	Messewesen & Ausschreibungen Berit Zierz +49 (0)30 20 60 719-52 zierz@afrikaverein.de	Sicherheit Anna Sophia Rainer +49 (0)30 20 60 719-44 rainer@afrikaverein.de
Bildung Peggy Schulz +49 (0)30 20 60 719-77 schulz@afrikaverein.de	Finanzdienstleistungen Judith Helfmann-Hundack +49 (0)30 23 46 01 29 helfmann@afrikaverein.de	Informations- und Kommunikations- technologie Anna Sophia Rainer +49 (0)30 20 60 719-44 rainer@afrikaverein.de	Rechtsberatung RA Christoph Kannengießer +49 (0)30 20 60 719-60 berlin@afrikaverein.de	Tourismus Khadi Camara +49 (0)30 20 60 719-56 camara@afrikaverein.de
	Gesundheitswesen & Pharma Anna Sophia Rainer +49 (0)30 20 60 719-44 rainer@afrikaverein.de			Wasser & Umwelt Khadi Camara +49 (0)30 20 60 719-56 camara@afrikaverein.de

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Helmut Asche
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

Prof. Dr. Andreas Freytag
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Thomas Schmidt
Fachhochschule Flensburg

Prof. Dr. Philipp von Carlowitz
ESB Business School - Hochschule
Reutlingen

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard F. Hüttl
Helmholtz-Zentrum Potsdam
Deutsches GeoForschungs-
Zentrum GFZ



HERAUSGEBER:
Hauptgeschäftsführer
Christoph Kannengießer

**Afrika-Verein der deutschen
Wirtschaft e. V.**

Geschäftsstelle Berlin
Friedrichstraße 206
10969 Berlin
Tel.: +49 (0)30 20 60 71 90
Fax.: +49 (0)30 20 60 71 91 08
E-Mail: berlin@afrikaverein.de

Geschäftsstelle Hamburg
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 419 133-0
Fax.: +49 (0)40 35 47 04
E-Mail: post@afrikaverein.de

www.afrikaverein.de

Redaktion:
Nana Gerritzen
redaktion@afrikaverein.de

Art Direction:
Leonard Hertel
www.leonard-hertel.com

Druck:
Riemer GmbH & Co.KG
Sorbenstraße 48
20537 Hamburg
info@riemerdruck.de



Vertrauen stärken

Rödl & Partner ist als integrierte Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an 108 eigenen Standorten in 50 Ländern vertreten. Unseren dynamischen Erfolg in den Geschäftsfeldern Rechtsberatung, Steuerberatung, Steuerdeklaration und Business Process Outsourcing, Unternehmens- und IT-Beratung sowie Wirtschaftsprüfung verdanken wir 4.500 unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern.

Von unseren Niederlassungen in Johannesburg, Kapstadt, Nairobi und Addis Abeba aus betreuen wir Sie auf dem gesamten Kontinent.



www.roedl.de

Ihre Ansprechpartner:

Dr. José Campos Nave

Tel.: +49(61 96) 7 61 14-702

E-Mail: jose.campos-nave@roedl.com

Dieter Sommer

Tel.: +27(11) 479 30 00

E-Mail: dieter.sommer@roedl.com



Financial Institutions

Ihr Partner für internationales Geschäft in Afrika

Die Commerzbank ist führend für Privat- und Firmenkunden in Deutschland sowie ein starker Partner für import- und export-orientierte Unternehmen sowohl national als auch weltweit. Im internationalen Geschäft sind wir ein zuverlässiger Partner mit mehr als 140 Jahren Fachkompetenz.

Für die Abwicklung und zur Finanzierung des internationalen Handels verfügen wir über attraktive Produkte im Bereich Zahlungs- und Dokumentenverkehr. Darüber hinaus bieten wir Bank-zu-Bank-Kredite, mit denen wir den deutschen und europäischen Export unterstützen, sowie Geld- und Devisenhandel auch für andere Financial Institutions.

Wir sind Ihre Bank für Finanzdienstleistungen weltweit!

www.fi.commerzbank.com
fi.africa@commerzbank.com

Abidjan | Addis Abeba | Johannesburg | Kairo | Lagos | Luanda

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite

